

PRAXIS

Wattestäbchen
zur Ohrreinigung?

Gibt es allgemein medizinische Themen, die Sie interessieren? Bei „Praxis“, dem Forum der Landesärztekammer Baden-Württemberg und dieser Zeitung, antworten Ärztinnen und Ärzte auf Ihre Fragen (bitte keine persönlichen Krankengeschichten): Zentralredaktion, Stichwort „Praxis“, Postfach 10 44 52, 70039 Stuttgart. Die Beiträge sind auch unter www.aerztekammer-bw.de bei „Patienten-Infos“ zu finden.

Wer sauber sein möchte, wäscht sich natürlich auch die Ohren. Ohrschmalz gilt gemeinhin als unappetitlich und wird entfernt, vor allem von fürsorglichen Eltern mit allen geeigneten oder auch ungeeigneten Mitteln. Ohrschmalz ist jedoch kein „Schmutz“ im Gehörgang, welcher regelmäßig entfernt werden müsste. Er wird durch besondere Gehörgangsdrüsen produziert, um die Gehörgangshaut geschmeidig zu machen und ihren Säureschutzmantel, der das Eindringen von Bakterien verhindert, aufrechtzuerhalten. Bei der Selbstreinigung des Ohres transportieren winzige Flimmerhärchen mit ständigen Bewegungen das Ohrschmalz gemeinsam mit abgestoßenen Hautschuppen zur Gehörgangsoffnung. Dort kann es mit einem feuchten Waschlappen entfernt werden.

Durch den Gebrauch von Wattestäbchen im Gehörgang wird das Ohrschmalz jedoch oft in die Tiefe des Gehörgangs bis vor das Trommelfell geschoben. Dort kann es eintrocknen und bleibt als harter Ohrschmalzpfropfen zum Teil sogar mit Druck auf das Trommelfell kleben. Außerdem kann der harte Innenteil des Wattestäbchens zu Verletzungen der Gehörgangshaut mit nachfolgenden schmerzhaften Gehörgangsentzündungen und hartnäckigen Ekzemen führen. Daher ist die Reinigung des Ohres mit Wattestäbchen unbedingt zu vermeiden. Besser ist es, beim Haarewaschen oder Duschen auch etwas Wasser in das Ohr laufen zu lassen, so dass das Ohrschmalz nie verhärtet. Dabei darf jedoch keine Seife in den Gehörgang gelangen.

Manche Menschen neigen zur übermäßigen Produktion von Ohrschmalz mit Bildung großer Ohrschmalzpfropfen, die sich oft durch schlechtes Hören bemerkbar machen. Hier empfiehlt sich die fachgerechte Entfernung durch den Arzt alle zwei bis drei Monate.

Beim Schlaganfall können Minuten entscheiden

Die frühzeitig auftretenden Vorboten eines Hirninfarkts werden von den Betroffenen viel zu oft ignoriert

Es kann ganz schnell gehen: ein plötzliches Missempfinden, gelegentlich Kopfschmerzen – und schon kann der Betroffene nicht mehr richtig sprechen, der Mundwinkel hängt herunter, in manchen Fällen tritt eine Halbseitenlähmung auf. Der Volksmund nennt diese Erkrankung Schlagle, der Mediziner Schlaganfall, Hirninfarkt oder Apoplex. Der Schlaganfall ist die dritthäufigste Todesursache in Deutschland, allein in Baden-Württemberg gibt es mehr als 40 000 Erkrankungsfälle pro Jahr. Rund ein Fünftel der über 65-Jährigen sind davon betroffen. Der Auslöser ist ein plötzlicher Gefäßverschluss oder eine Blutung im Gehirn, wobei der Gefäßverschluss, die Ischämie, weitaus häufiger vorkommt.

Viele Schlaganfälle kündigen sich Tage, Wochen oder sogar Monate vorher an. Die charakteristischen Frühwarnzeichen sind die Folge vorübergehender Durchblutungsstörungen im Gehirn, die nach kurzer Zeit wieder verschwinden. Das Fatale daran ist, die meisten Betroffenen nehmen sie nicht ernst. Zu den Vorboten eines Schlaganfalles

Schlaganfallereinheit im
Stuttgarter Bürgerhospital

gehören plötzliche Lähmungserscheinungen an Armen und Beinen sowie im Gesicht. Typisch ist dabei die Störung nur einer Körperhälfte. Zudem treten oft Sprachstörungen auf. Die Patienten sind unsicher beim Gehen und klagen über Gesichtsfeldschränkungen beim Sehen. Die Symptome können bis zur vollständigen Lähmung eines Beines und bis zu vorübergehenden Bewusstseinsstörungen reichen.

Bei den Vorboten des Schlaganfalles, der so genannten Transitorischen Ischämischen Attacke (TIA), halten die Ausfälle der einzelnen Funktionen nur für die Dauer der Durchblutungsstörung an. In den meisten Fällen sind sie in zwei bis 15 Minuten, spätestens aber nach 24 Stunden wieder vollständig verschwunden. „Leider gibt es auch heute noch viele Menschen, die diese Warnsignale des Körpers nicht ernst nehmen. Die Betroffenen halten die Ausfallerscheinungen beispielsweise für Stressfolgen oder Muskelverspannungen“, so Professor Horst Wiethölter, Ärztlicher Direktor der Neurologischen Klinik am Bürgerhospital Stuttgart. Dabei sind Seh-, Sprach- und Empfindungsstörungen fast immer ein Hinweis auf Hirnfunktionsstörungen, erklärt Wiethölter weiter. Da bei einem Schlaganfall die Qualität und der Erfolg der Therapie vom Zeitfaktor abhängig ist, mahnen Experten zu



In speziellen Stroke Units wie hier in Erfurt können Schlaganfallpatienten optimal versorgt werden

Foto: ddp

einem Umdenken bei den Betroffenen. „Es ist für die Prognose der Schlaganfallpatienten elementar, dass sie unverzüglich zu einem Fachmann kommen“, rät der Neurologe. Da die Überwachung sehr aufwändig ist und die Diagnostik in einem kurzen Zeitraum erfolgen sollte, wurden in den vergangenen Jahren vermehrt spezielle Schlaganfallereinheiten (Stroke Units) eingerichtet. So zum Beispiel im Stuttgarter Bürgerhospital – mit Unterstützung durch eine Spendenaktion unserer Zeitung. Denn falls die Warnzeichen nicht innerhalb kurzer Zeit wieder verschwinden, handelt es sich zumeist um einen akuten Schlaganfall, der eine sofortige ärztliche Behandlung verlangt. Eine sichere Diagnose kann der Fachmann nur durch eine genaue Kenntnis der Vorgeschichte (Anamnese) des Patienten stellen, da die auftretenden Symptome nicht ausschließlich bei Hirninfarkten zu beobachten sind.

Hinweise auf einen Hirninfarkt können dann die neurologische Untersuchung, das EKG (Elektrokardiogramm) bei Pulsun-

regelmäßigkeiten und das EEG (mit krankhaften Veränderungen der Hirnströme) geben. Der Nachweis und dessen Lokalisierung erfolgt über ein CT (Computertomogramm) oder ein MRT (Magnetresonanztomogramm). „Wenn wir eine sichere Diagnose Schlaganfall gestellt haben, dann müssen wir sofort mit der Therapie beginnen“, sagt Professor Wiethölter. Denn nur wenn die medizinischen Gegenmaßnahmen innerhalb von drei Stunden nach Auftreten der Symptome einsetzen, hat der Patient eine Chance, dass sein Gehirn die Mangel durchblutung ohne bleibende Schäden übersteht. Beim akuten Schlaganfall gilt es, den eingetretenen Schaden zu begrenzen, Komplikationen zu verhindern und einem erneuten Hirninfarkt vorzubeugen.

Bei der Therapie setzen die Neurologen meist auf die Thrombolyse, wie die medikamentöse Auflösung des Gefäßverschlusses genannt wird. Um einen Wiederverschluss zu verhindern, bedient man sich der Antikoagulation. Mit dieser Methode wird eine

fortschreitende Verstopfung der betroffenen Gefäße medikamentös unterbunden. Sind die medikamentösen Behandlungen durchgeführt, beginnt die Rehabilitation, sobald es der körperliche Zustand des Patienten zulässt. Hier gibt es verschiedene Therapiemöglichkeiten, wobei das Training der Muskeln im Vordergrund steht. Ebenso wichtig sind Sprechübungen beim Logopäden. Die Therapie beginnt im Krankenhaus und wird zu Hause weitergeführt. „Wir haben sehr gute Erfahrungen mit unserer Stroke Unit gemacht. Es ist damit möglich, bei jungen, geistig flexiblen Menschen außerordentliche Therapieerfolge zu erzielen. Aber auch bei älteren Patienten können oft die meisten Fähigkeiten vollständig wiederhergestellt werden“, freut sich Wiethölter über das wirksame Therapiekonzept. Er ist sich sicher, dass moderne Therapieformen, die sich noch im experimentellen Stadium befinden, die Behandlungsmöglichkeiten eines Schlaganfallpatienten künftig weiter verbessern werden. Peter-Michael Petsch

Mit der vibrierenden Kanüle die Figur modellieren

Fettabsaugen steht auf der Liste der am häufigsten durchgeführten ästhetisch-chirurgischen Eingriffe ganz oben

Wenn der Sommer kommt, muss so mancher beim prüfenden Blick in den Spiegel feststellen: Die gewünschte Bikini- oder Badehosenfigur ist nicht oder nicht mehr vorhanden. Fettpolster an Bauch, Hüften, Gesäß oder Oberschenkeln werden oft als störend empfunden. Es gibt immer mehr Möglichkeiten, gegen den Speck vorzugehen, wenn das Fitnessstudio und Diäten allein nicht helfen. Fettabsaugungen oder Liposuktionen zählen zu den am meisten durchgeführten ästhetisch-chirurgischen Eingriffen.

„Fettabsaugen ist derzeit groß in Mode. Viele wollen den Schönheitsidealen, die durch die Werbung geschaffen werden, nacheifern“, bestätigt Dr. Ralf Merkert, Oberarzt der Cannstatter Hautklinik im Klinikum Stuttgart. „Unsere Patienten sind zu zwei Drittel Frauen im Alter zwischen 18 und 60 Jahren, aber die Männer holen stark auf“, so Merkert. Zu den Patienten gehören vor allem Menschen, die durch eine Diät zwar ihr Idealgewicht erreicht haben – nicht aber ihre Idealfigur. „Es gibt Stellen am menschlichen Körper, an denen Diät oder Fitnessprogramm nichts ändern“, sagt Facharzt Dr. Fabian Braun.

„Diesen Patienten zeigen wir in einem Vorgespräch, was mit der Liposuktion machbar ist. Es ist uns wichtig, dass die Patienten eine genaue Vorstellung vom erzielbaren Ergebnis haben und keine falschen Vorstel-



Fettabsaugen: Weg mit dem Hüftspeck

Foto: dpa

lungen entwickeln“, so der Experte. Es sei illusorisch, dass jemand, der mit Kleidergröße XXL zum Fettabsaugen geht, nach einem Eingriff mit Größe M nach Hause gehe. Oft sind es nicht die ärztlichen Fähigkeiten, die zu Enttäuschungen beim Patienten führen, sondern die überzogenen Erwartungen der Betroffenen. Manche haderten mit der neuen Optik, auch wenn die Operation objektiv gelungen sei.

Liposuktion in Bad Cannstatt die nach wissenschaftlichen Kriterien derzeit sicherste und belastungsärmste Fettabsaugungsmethode an: die so genannte Vibrationskanülentechnik (mit einer hochfrequenten vibrierenden Kanüle) in Tumeszenz-Anästhesie. Bei dieser Operation wird das störende Fettgewebe durch das Einspritzen der Tumeszenzlösung verflüssigt und anschließend abgesaugt. „Dies ist zwar ein

sehr aufwändiges Verfahren, aber es macht sich bezahlt“, sagt Merkert. Auf diese Weise könnten bis zu neun Liter Tumeszenz-Fettgewebe-Gemisch abgesaugt werden. „Das Besondere an dieser Technik ist, dass es bei den Patienten nur zu einem geringen Blutverlust kommt“, so der Experte. Ein weiterer Vorteil des Verfahrens ist, dass der Patient keine Vollnarkose bekommt und trotzdem schmerzfrei abgesaugt werden kann. Bisher blieben die Cannstatter Ärzte, die diese Technik seit dem Jahr 2000 anwenden, von ernsthaften Komplikationen verschont. Der Patient darf und soll sogar während der Operation aufstehen. „Die Proportionen sind im Stehen ganz anders als im Liegen“, erklärt der Fachmann.

Da die in der Hautklinik Bad Cannstatt angewendete Methode der Liposuktion als schonend gilt, können die Patienten den Eingriff ambulant vornehmen lassen. Nach der Operation hat er lediglich das Gefühl eines ziemlich Muskelkaters. „Natürlich behalten wir die Patienten auf Wunsch auch eine Nacht stationär im Haus“, sagt Merkert.

„Drei bis vier Tage nach der Operation sind die Patienten wieder gesellschaftsfähig, nach zwei Wochen können sie wieder Sport treiben“, ergänzt Braun. Die Kosten (2200 Euro etwa für das Entfernen von Reiterhosen oder das Absaugen am Bauch) tragen die Patienten, da es sich um eine ästhetische Maßnahme handelt. Moritz Gruber

MORGEN EXTRA

JUNGE NACHRICHTEN

■ **Franky Kubrick:** Stuttgarts HipHop-Hoffnung Karibik Frank bringt unter neuem Pseudonym sein Debütalbum heraus

■ **Geldsorgen:** Mit ungewöhnlichen Freizeitbeschäftigungen das Taschengeld aufpolieren

■ **Azubi-Leben:** Wie man Bäcker wird

Drei Viertel aller Kinder
mit Krebs werden gesund

Drei Viertel aller Kinder mit Krebs werden in Deutschland geheilt. Besonders gut sind die Heilungschancen bei Kindern mit einer bestimmten Form von Lymphdrüsenkrebs, dem so genannten Morbus Hodgkin, wie die Klinik für Strahlentherapie des Städtischen Klinikums Karlsruhe unter Berufung auf neue Studien berichtete. Insgesamt werden 95 Prozent der behandelten Patienten mit Morbus Hodgkin demnach wieder vollständig gesund. Die erheblichen Fortschritte bei der Behandlung von Krebs seien laut der Klinik auf die konsequente Zusammenarbeit der verschiedenen Fachgruppen in der pädiatrischen Onkologie zurückzuführen. AP

Mehr Entzündungen
der Bauchspeicheldrüse

Der zunehmende Alkoholkonsum vor allem bei jungen Menschen führt zu einem deutlichen Anstieg akuter Entzündungen der Bauchspeicheldrüse. In England hat sich die Häufigkeit dieser Erkrankung in den vergangenen 30 Jahren etwa verdoppelt, wie eine Untersuchung der Universität Oxford ergab. Besonders stark nahm die Zahl der Entzündungen bei jungen Männern und Frauen zu. Akute Pankreatitis wird hauptsächlich durch Alkoholkonsum oder Gallensteine verursacht. Die Entzündung äußert sich durch plötzlich einsetzende Schmerzen im Oberbauch, die oft von Übelkeit und Erbrechen begleitet werden. AP

MEDIZIN IM TV

Diagnose Brustkrebs

Streit um die Früherkennung. Wie sinnvoll sind Mammografie-Screenings? Eine Brustkrebs-Patientin berichtet.
■ Montag, 5. Juli, 3 Sat, 20.15 Uhr

MEDIGRAMME

Krummrücken bei Kindern

Im Rahmen der Degerlocher Gesundheitsreihe sprechen am Donnerstag, 8. Juli, um 19.30 Uhr die Sportmediziner Dr. Christian Mauch und Dr. Jörg Stihler über das Thema „Haltungsprobleme und krummer Rücken bei Kindern“. Der zweite Programmpunkt ist dem Kniegelenk gewidmet. Veranstaltungsort ist der Treffpunkt Degerloch, Mittlere Straße 17, 1. OG, 70597 Stuttgart. juf

Schulung für Zuckerkrank

Vom 5. bis zum 9. Juli bietet das Diakonieklinikum Stuttgart kostenlos eine einwöchige Schulung für Diabetes-mellitus-Patienten an. Eingeladen sind neben Betroffenen auch Angehörige und Interessierte. Der ganztägige Kurs vermittelt nicht nur Wissenswerte über die Krankheit und die Behandlungsmöglichkeiten, die Teilnehmer erlernen auch praktische Fähigkeiten wie Blutdruck- und Blutzuckermessungen. Anmeldung unter ☎ 07 11 / 9 91 31 40 juf

Redaktion: Andrea Weller

Retten, was zu retten ist

Das Stuttgarter Modell zur integrierten Zahnsanierung bei Kindern

Antonia kann wieder lachen. Stolz zeigt die Vierjährige nach der professionellen Reinigung in der Praxis ihre Zähne. Gemeinsam mit 1500 anderen Kindern kann sich die Kleine freuen, denn Zahnärzte und Ärzte haben ihr ein Stück Unbeschwertheit zurückgegeben. Möglich gemacht hat das eine Rettungsaktion, die dank des Zusammenspiels zwischen Zahnmedizinischem Fortbildungszentrum Stuttgart und dem Olghospital Stuttgart beispielhaft ist.

Nach neueren Untersuchungen leiden etwa sechs Prozent der Kleinkinder in Deutschland an einer frühkindlichen Karies, meist verursacht durch nächtliches Dauernuckeln. „Eine normale zahnärztliche Behandlung in der Praxis ist in den meisten Fällen nicht möglich“, sagt Professor Johannes Einweg, Direktor des Zahnmedizinischen Fortbildungszentrums Stuttgart. Bei einem Teil der Patienten gelinge es nur durch psychologische Techniken, vorhandene Ängste vor dem Skalpell, dem Bohrer oder der Sonde abzubauen.

Dennoch: Vielfach ist auch das nicht ausreichend. Vor allem bei Kleinkindern zwischen zwei und vier Jahren mit ausgeprägten Schäden (Zerstörung der Krone und Abszess-/Fistelbildung) ist nur eine Klinikbehandlung unter Narkose möglich. Eine Komplettsanierung des kindlichen Gebisses im Krankenhaus dauere rund eineinhalb Stunden. Vor allem krebserkrankte Kinder, die eine

80 bis 85 Prozent der Kinder
können kariesfrei bleiben

onkologische Therapie vor sich haben, junge Menschen mit schwerer Behinderung, angeborenen Herzfehlern und Epileptikern können laut Einweg davon profitieren.

„Gesunde Zähne sind wichtig, für manche lebenswichtig“, sagt Dr. Frank Uhlemann, Ärztlicher Direktor am Olghospital. Schon ganz kleine Kinder leiden an einer Infektion der Herzklappen durch Streptokokken. Für die Behandlung dieser Patien-

ten sei eine optimale Prophylaxe im Mundbereich entscheidend, so Einweg. Im Zahnmedizinischen Fortbildungszentrum lernen die Kinder spielerisch, sich die Zähne richtig zu putzen. Alle drei Monate kommen sie zur professionellen Mundhygiene.

Eine gesunde Mundhöhle, meint Professor Einweg, sei machbar. So könnten 80 bis 85 Prozent der Kinder und Jugendlichen – tägliche Mundhygiene mit fluoridhaltigen Produkten vorausgesetzt – kurz- und mittelfristig kariesfrei bleiben. Der Rest, die so genannte Risikogruppe, benötige besondere Aufmerksamkeit durch professionelle Zahnreinigungen, Fluoridapplikationen, die Anwendung antibakterieller Produkte (Chlorhexidingel, Antibiotika), eine Ernährungsberatung und die Fissurenversiegelung der Milchzähne. Andrea von Roeder

■ **Kontaktadresse:** Informationszentrum Zahngesundheit, Herdweg 59, 70174 Stuttgart, ☎ 07 11 / 2 22 96 60. www.lzk-bw.de